

Visionen angezogen zu fühlen, als „Demokratisierung der Offenbarung“, als „Priestertum aller Gläubigen“ gedeutet. Hier kommen durchaus einige interessante und nachdenkenswerte Einsichten zutage. Aber schließlich vereitelt eine Überkonzentration auf die Apokalyptik eine umfassende Analyse ihrer Verbindung mit anderen sozialen Phänomenen. So hätte das Thema des Abfalls der Gelehrten in die vorliegenden Untersuchungen zum Antiintellektualismus und zum wirtschaftlichen Antiklerikalismus der Reformationszeit stärker integriert werden müssen. GleichermäÙe schlägt Klaassen vor, die täuferische Frömmigkeit und die Betonung der Heiligung auf apokalyptische Wurzeln zurückzuführen. Eine solche Interpretation scheint die besondere Wertschätzung zu leugnen, deren sich die Heiligung schon in der mittelalterlichen Frömmigkeit und in Bewegungen wie der *Devotio moderna* erfreuen konnte, wo sie an keine starke apokalyptische Tradition gebunden war.

Klaassen beschließt sein Buch mit dem Anspruch, didaktisch konzipierte Geschichte geschrieben zu haben. Er erklärt nicht nur die Apokalyptik des 16. Jahrhunderts, er warnt auch vor den apokalyptischen Propheten des späten 20. Jahrhunderts. Dieses Buch hält die schwierige Balance zwischen akademischer und volkstümlicher Geschichtsschreibung. Klaassen vermeidet die gewöhnliche, angestrenzte Fachsprache der gegenwärtigen historischen Spezialforschung, seine systematischen und biographischen Erörterungen sind vielmehr leicht verständlich. Aber trotzdem ist kein popularisierendes Buch daraus entstanden. Klaassen erforscht wichtige Themen, die in ihren weitreichenden Verästelungen zu unserem Verständnis der radikalen Reformation und des geistigen Klimas im frühen 16. Jahrhundert allgemein beitragen. Trotz seiner Mängel wird dieses Buch mancherlei Diskussionen unter den Spezialisten hervorrufen.

*Geoffrey L. Dipple*

*Ralf Klötzer*, Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Weltenerneuerung. Reformationsgeschichtliche Studien und Texte Bd. 131, Aschendorff Verlag, Münster 1992, 230 S., kart.

Auf dem vielbeackerten Feld der Erforschung des Täuferreiches zu Münster hat diese Hamburger Dissertation einiges Neue ans Licht gebracht. Die Leistung des Autors besteht nicht nur darin, zwei bisher unbekannte Briefe des Münsteraner Prädikanten Johann Klopriss veröffentlicht zu haben, sondern auch in der sorgfältigen Analyse bekannter Quellen. So konnte eine neue, von den bisherigen Forschungsergebnissen abweichende Interpretation vorgelegt werden.

In der Täuferforschung wurde bisher die apokalyptische Dynamik in Münster betont, wobei die Wahl der Täufer zum Rat im Februar 1534 den Wendepunkt darstellte. Dagegen hebt der Autor die Kontinuität zwischen Stadt-reformation (1532-34) und Täuferherrschaft (1534-35) hervor. Grundbegriff für seine Argumentation ist die von Hans-Jürgen Goertz abgeleitete Idee von „Radikalität“, die eine Stadt-reformation in Münster über Antiklerikalismus und kommunale Erneuerung erweckt. Im Lauf dieser ersten Phase der Stadt-reformation sei der altgläubige Klerus abgeschafft und eine neue evangelische Kirchenordnung eingeführt worden. Die kommunale Eintracht sei aber 1533 zugrunde gegangen: eine radikale Opposition zur evangelischen Rats-partei habe sich um Rothmann und die Gilden gebildet, und die neue Kontroverse über die Sakramentslehre und die Taufe habe die kommunale Solidarität zerstört. Der Beginn der Taufbewegung stelle daher eine noch einmal einsetzende Stadt-reformation dar. Eine neue göttliche Gemeinde sollte wieder aufgebaut werden.

Schritt für Schritt werden die Wandlungen der reformatorischen Bewegung aus den Quellen erarbeitet. Die personelle Kontinuität zwischen der Theologie der Stadt-, Gemeinde-, und Täufer-reformation aber hat Ralf Klötzer anhand der überlieferten Quellen, vor allem der Schriften Bernhard Rothmanns, überzeugend nachgewiesen.

Die Arbeit gliedert sich in sieben Teile: nach der einleitenden Diskussion des Forschungsstandes und der Begrifflichkeit wird die Entwicklung in Münster vom Anfang der reformatorischen Bewegung bis zum Untergang der Täuferherrschaft in zwei Kapiteln eingehend beschrieben und interpretiert. Es folgt eine Analyse der Theologie Rothmanns, die teilweise in den vorangegangenen Kapiteln schon vorweggenommen worden ist. Neueres bringt das Kapitel über die Bewältigung des revolutionär-apokalyptischen Erbes: der Autor bringt die historischen Ereignisse in Münster und die umfangreicheren niederländischen und nordwestdeutschen Bewegungen zusammen. Kürzere Skizzen über Jan van Batenburg, David Joris, Obbe Philipps und Menno Simons runden das Gesamtbild ab. Schließlich folgen das Ergebnis und der Anhang.

Der Autor verdient Anerkennung sowohl für seine solide und sorgfältige Arbeit, als auch für seine stets auf die Quellen bezogenen Argumentationen. Anstatt abstrakter Theorien ist auf diese Weise ein überzeugendes historisches Bild von der Täuferherrschaft zu Münster entstanden.

*R. Po-chia Hsia*